

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 11. April.

I u l a n d.

Berlin den 8. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserl. Russischen Rittmeister a. D., Platon von Tschigatschew, den Rother Adler-Orden dritter Klasse; dem Justizrath Köbler zu Leobschütz den Rother Adler-Orden vierter Klasse; dem Feldwebel Lieck der 6ten Artillerie-Brigade, dem Schullehrer Laude zu Pröhenwalde, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, dem Kreisboten Sprunck zu Ragnit und dem Stellenbesitzer Seipolt zu Weikau, im Regierungs-Bezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Dekanomen Reinhold Heinke zu Breslau und dem Schichtmeister Maßling auf der Zeche Nachtigall bei Steinhäusen, im Regierungs-Bezirk Arnswald, die Rettungs-Medaille am Bande; so wie

Dem bei Allerhöchster Gesandtschaft am Königl. Großbritannischen Hofe angestellten Legations-Sekretair, Freiherrn Karl Wilhelm Ernst von Canig und Dallwitz, die Kammerherrn-Würde zu verleihen;

Den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor von Bönick in Sprottau zum Rath bei dem Ober-Landesgericht in Stettin zu ernennen; und

Den bei dem Land- und Stadtgerichte in Uckermünde angestellten ersten Assessor, Justiz-Amtmann Wiebker, zum Rath bei demselben Gerichte zu befördern.

Der bisherige Kammergerichts-Assessor Gierse ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Ober-Landesgerichte zu Hamm und zugleich zum Notarius im Departement desselben bestellt worden.

Der Erzbischof in der Kurmark Brandenburg, von Hache, ist von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Der Fürst Felix Lichnowski, ist nach Muskau, und der Königl. hannoversche General-Major und General-Adjutant, von Linsingen, nach Hannover abgereist.

Berlin den 9. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Major a. D. und Majoratsbesitzer Franz (Seraphin) Andreas Karl Valentin Florian von Garnier auf Turawa für seine Person unter dem Namen: von Garnier-Turawa und mit der Bestimmung in den Grafenstand zu erheben, daß die gräfliche Würde auf den jedesmaligen Besitzer des Majorats Turawa, in sofern er zur von Garnierschen Familie gehört, vererben soll; ferner Dem Land- und Stadtrichter Merbach zu Kaulen den Titel als Justizrath beizulegen; und

Den Ober-Landesgerichts-Assessor Prohen bei dem Land- und Stadtgerichte in Anklam zum Rath bei demselben Gerichte zu befördern.

R u s s l a n d.

Rußland und Polen.

Warschau den 30. März. Die Rückkehr des Fürsten Statthalters hat sich abermals verzögert und man glaubt, daß er erst gegen die Russischen Ostern hier eintreffen werde. Uebrigens kann man gewiß in Upsala die Deffnung der Papiere von Gustav III. nicht mit mehr Spannung erwarten, als die Rückkehr des Fürsten, weil man dann immer noch große Veränderungen erwarten will. Die Nach-

richten hierüber sind aber so verschieden, daß eben aus diesem Grunde an keine besonders zu glauben ist. Die definitive Feststellung der neuen Justizverfassung läßt sich wohl am wahrscheinlichsten erwarten. — Von den in St. Petersburg gewesenen Bischöfen v. Plock, Pawlowski, und der Suffragan-Bischof von Kalisch, Goldmann, ist ersterer mit dem St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Krone und der zweite mit dem St. Annen-Orden 1ster Klasse ohne Krone begnadigt worden. — Zwei Chefs von unseren ersten Handelshäusern befinden sich jetzt in St. Petersburg, um, wie man sagt, in Verbindung mit Baron Stieglitz, mit der Regierung über Geschäfte zu unterhandeln, die auf Eisenbahnen Bezug haben. — Die nach den Unruhen von 1830 von den Russen hier bei der Feier ihres Ofterfestes eingeführten Volksbelustigungen, sind nun auch bei den Polen national geworden. Wie gewöhnlich, ist auch wieder der geräumige Krasinski-Platz dazu bestimmt worden, und noch nie haben wir sie so besucht gesehen, als diesmal, obgleich das Wetter eben nicht angenehm war. Aber auch nie waren früher so viele Anstalten zur Unterhaltung vorhanden. Außer den gewöhnlichen Caroussellen, allen Arten von Schaukeln, Klettermasten etc. bieten sich dem schaulustigen Publikum dar: ein Panorama, eine große Camera Obscura, eine Bude mit ausländischen Thieren. — Das Dampfschiff hat auch mit dem ersten Feiertage seine Fahrten nach den Umgegenden der Weichsel begonnen, die Fahrten werden aber wohl bei dem wenigen Wasser des Flusses dies Jahr noch früher aufhören müssen, als voriges. Diese Entbehrung wird nun wohl zu ertragen seyn, aber sehr nachtheilige Folgen wird der niedere Wasserstand der Flüsse, wie wir schon früher gebachten, für den Transport des Getraides haben. Der dadurch die Speculanten treffende Schaden dürfte nicht gering seyn und auch mehrere Landes haben, wie man jetzt hört, sich ihrer Ankäufe nicht zur günstigen Zeit entledigt, und tragen dadurch die Wechselfälle des Marktes.

Frankreich.

Paris den 3. April. Der König und die Königin der Belgier werden nicht, wie es früher hieß, bis zur Niederkunft der Herzogin von Nemours hier verweilen, sondern am 15ten oder 20ten d. Mts. wieder nach Brüssel zurückkehren. Ihre Majestät die Königin Louise beabsichtigt aber im Monat Mai hierher zurückzukehren.

Im Sjécle liest man: „Alles deutet darauf hin, daß die Debatten über die Supplementar-Kredite von 1841 und 1842, die am Montag beginnen, sehr ernst werden. Die Kammer wird sich namentlich mit Algier, Spanien und der Volkszählung beschäftigen.“

Die Arbeiten an der Eisenbahn von Paris nach Nouen durch das Seine-Thal werden auf der ganzen Linie mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Täglich

strömen neue Arbeiter aus allen Theilen Frankreichs und selbst aus England herbei. Der Tunnel von Venables ist völlig durchstochen, und die Mauerarbeiten nehmen in demselben bereits ihren Anfang.

Der Preussische Gesandte, Baron von Arnim, hat von seinem Hofe vier Monate Urlaub erhalten und wird in diesen Tagen Paris verlassen. Während seiner Abwesenheit wird der Legationsrath von Bernstorff die Geschäfte führen.

Es heißt, daß der Finanz-Minister sich geweigert habe, die neue Russische Anleihe, welche Herr von Rothschild abschließen wird, an der Pariser Börse zuzulassen. Auch soll im Finanz-Ministerium davon die Rede sein, alle Geschäfte, welche in Zukunft an der Pariser Börse in fremden Anlehen gemacht werden, mit einer Steuer von $\frac{1}{2}$ pCt. zu belegen.

Der Handels-Minister hat die Handels-Kammer zu Havre auffordern lassen, ihr Entlassungs-Gesuch zurückzunehmen; die Handels-Kammer hat diese Aufforderung unbedingt abgelehnt. Ueberhaupt erhält die Zucker-Frage die Gemüther noch immer in Gährung. Die Deputirten der Seehäfen beharren fest bei ihrer Forderung, und die nach Paris gesandten Mitglieder der einzelnen Handels-Kammern und der Zucker-Kommission protestiren eifrig gegen eine Maßregel, die das Interesse der Seehäfen so schwer verletzt. Durch die Vermittelung der Deputirten Württemberg und Galos haben die Delegirten der Gironde bei Herrn Guizot und den übrigen Ministern Audienzen gehabt und werden um die Erlaubniß nachsuchen, dem Könige selbst vorgestellt zu werden, um Sr. Majestät die Noth und das Elend vorzustellen, worein die Seestädte durch den von der Regierung gefaßten Beschluß gestürzt würden. Die von dem Handelsstande von Bordeaux an die Kammer erlassene Bittschrift liegt bereits auf dem Bureau des Präsidenten, und die Adresse an die Minister wird diesen unverzüglich übergeben werden. Was die Gemüther noch mehr bewegt, ist der Umstand, daß die Mitglieder der Kammer, die zu der Kommission gehören, welche den Gesetz-Entwurf zur Vertagung der Zucker-Frage zu prüfen hat, aus Männern bestehen, die dem Interesse der Seestädte nicht besonders günstig sind.

Man liest im Armoricain de Brest: „Am 27. v. Mts. ist die Kriegs-Korvette „Verceau“ auf unserer Rhebe angekommen, nachdem sie Port-au-Prince am 22. Februar verlassen hatte. Am Bord dieser Korvette fand bekanntlich der Französische Konsul, Herr Levassour, eine Zuflucht, als die Differenz zwischen ihm und dem Präsidenten Boyer ausbrach. Die Regierung empfängt mit diesen Schiffe Depeschen, welche sich auf diesen Gegenstand beziehen. Bei dem Abgange der Korvette war Alles beendet; Herr Levassour hatte seine Functionen wieder begonnen, und zwischen der Französischen Kanzlei und der Regierung von Haiti herrschte das beste Vernehmen. Am Bord der Korvette befand

sich unter den Passagieren Herr von Rosali, Bischof von St. Louis und Päpstlicher Legat, der wieder nach Rom zurückkehrt. Am 22. Februar war nur die Fregatte „Circée“ auf der dortigen Rhede zurückgeblieben; alle anderen Fahrzeuge der dortigen Station waren nach verschiedenen Richtungen fortgesteuert, die Fregatte „Amide“ und die Brigg „Bissan“ nach Martinique, der „Gusard“ nach Cuba und der „Laurier“ nach Frankreich. Der Gesundheits-Zustand besserte sich auf Hayti, das gelbe Fieber raffte nicht mehr so viele Opfer dahin. Unsere Schiffsmannschaften hatten wenig davon zu leiden; während des dreimonatlichen Aufenthaltes der Korvette zu Port-au-Prince wurden nur 6 Mann von der Krankheit befallen, und 2 derselben starben.

Die in Paris erscheinende „Gazette des Femmes“ enthält einen Artikel, „das Leben der Prinzessin von Orleans.“ Diese rührende Biographie ist mit einer Feinheit der Gefinnungen und der Darstellungs-Weise geschrieben, daß sie in jeder Hinsicht als Musterbild dienen kann.

Die Madrider Nachrichten vom 26. März sind ganz ohne Interesse. General Rodil verlangt Geld für seine Truppen, deren Sold im Rückstand ist, und meint, die Regierung müsse Alles aufbieten, sie zufrieden zu stellen, oder doch zu erneueter Geduld zu veranlassen.

Großbritannien und Island.

London den 1. April. Die Königin und Prinz Albrecht werden morgen mit ihren Kindern und ihrem Hofstaat von Windsor wieder im Buckingham-Palast eintreffen.

Herr Waghorn, bekannt durch seine Verdienste um die Eröffnung der Communication zwischen England und Indien über Aegypten, ist jetzt zum Lieutenant in der königlichen Marine ernannt worden. Die Morning-Post hofft, daß das jetzige Ministerium durch diese Belohnung des so lange zurückgesetzten Mannes sich allgemeinen Dank verdienen werde.

Die Naval and Military Gazette meldet nun auch, daß gleich nach Ostern Lord Hill den lange von ihm bekleideten Posten als Ober-Befehlshaber der Britischen Landmacht niederlegen werde. Sir G. Murray soll sein Nachfolger werden. An des Letzteren Stelle, heißt es, werde Sir H. Harbidge das General-Feldzeugmeister-Amte und vielleicht Lord Sikroy Somerset dann das Kriegs-Sekretariat übernehmen.

Die Versuche der Whigpartei, eine Agitation gegen die von Peel vorgeschlagene Einkommensteuer aufzubringen, sind bis heute entschieden festgeschlagen. Wäre das Volk in der That unzufrieden, man müßte gestehen, daß es seinen Unwillen noch nie so ruhig an den Tag gelegt hat.

An dem Nord- und Süd-Amerikanischen Kaffeehause war vorgestern folgendes Schreiben aus Liverpool angeschlagen: „Aus Havana geht hier die

Nachricht ein, daß eine längere und ernstliche Correspondenz zwischen dem Britischen Consul und dem Spanischen Gouverneur von Cuba hinsichtlich der neuen Dampfschifflinie stattgefunden hat. Auch waren die dortigen Behörden mit den Pflanzern über einige auferlegte Prohibitivzölle in Uneinigkeit. Die Wachen wurden verstärkt, die Kriegsschiffe zum nöthigenfalls sofortigen Einschreiten bereit gehalten, und alle Offiziere hatten Befehl, im Kastell auf ihren Posten zu sein. Die Ursache dieser Vorsicht verlautet nicht, jedoch herrschte unter den Einwohnern allgemeine Unzufriedenheit.“

Der als Haupt-Anführer bei der vielbesprochenen Verbrennung des Dampfboots „Caroline“ bekannte Sir Allan Mac Nab ist aus Kanada hier eingetroffen und hatte vorgestern eine Unterredung mit dem Kolonial-Minister, Lord Stanley.

Zu Manchester wurde dieser Tage im Beisein von etwa 15,000 Arbeitern und Cartisten der Grundstein zu dem Denkmale für den Radikalen Hunt gelegt, das aus einem 20 Fuß hohen Obelisk bestehen soll, während unter demselben Grabgewölbe zur Aufnahme der Asche anderer ausgezeichneten Radikalen angebracht sind.

Der Examiner meldet, daß die „zwei“ Arbeiter an dem Nelson-Denkmal auf dem Trafalgarplatze ihre Arbeit wegen Mangels an Granit hätten einstellen müssen. Dies Nationalwerk schreite demnach nicht mehr mit der früheren Schnelligkeit vorwärts, wo das Piedestal in jedem Vierteljahr doch mindestens um „einen Zoll“ vorgeückt sei.

Belgien.

Brüssel den 31. März. Belgischen Blättern zufolge, wollen die zum Tode verurtheilten vier Männer, oder doch wenigstens Einige derselben, erklärt haben, daß sie auch in dem Falle, daß ihr Cassationsgesuch abgewiesen würde, kein Gesuch um Begnadigung an den König richten wollen.

Der Kriegs-Minister hat dem Intendanten Marys die Stadt Nieuwpoort als Wohnort angewiesen.

Deutschland.

München den 31. März. Gestern Abend nach 7 Uhr wurde in der Allerheiligen Hofkirche durch den Erzbischof, Freiherrn von Gebfattel, die Trauung der Prinzessin Adelgunde von Bayern mit dem Erzherzog von Oesterreich, Erbprinzen von Modena, Franz Ferdinand, vollzogen. Hierauf hatte der Salut du trône und das Bankett statt, Alles in der Art, wie es das diesfalls erschienene Programm vorschrieb. Die Nacht, die unser Hof bei diesen Vorgängen entfaltetete, war eine wahrhaft königliche.

Wiesbaden den 31. März. Auf Spezialbefehl des Herzogs ist heute von dem Herzogl. Staats-Minister die diesjährige Versammlung der Landstände eröffnet worden.

Luxemburg den 31. März. Von morgen an theilt sich die Königl. Großherzogliche Steuer-Ver-

waltung in zwei Geschäftszweige, der eine für den inneren Dienst, der andere in den für den Gränz-Zoll.

Hannover. Im Sommer dieses Jahres wird in der Nähe von Lüneburg das große Uebungs-Lager des 10ten Deutschen Armee-Corps (Hannover, Hollstein, beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig und die drei Hansestädte) stattfinden, welches schon im abgelaufenen Jahre beabsichtigt war. Das Kommando des Uebungslagers wird der König Ernst August selbst übernehmen. Dies mag denn zugleich zur Widerlegung des Berliner Gerüchtes dienen, als beabsichtigte König Ernst August, die Krone niederzulegen. Eine andere von Berlin aus gemeldete Nachricht, nämlich daß eine Verbindung beabsichtigt sei zwischen unserm Kronprinzen und der Prinzessin Agnes von Dessau, findet (obgleich an und in sich nicht so unwahrscheinlich, als jene) dennoch hier wenig Glauben. Es heißt nämlich, daß diese Ehe (der Kronprinz ist der leibliche Mutterbruder der Prinzessin Agnes) nach Englischem Rechte unmöglich sei, und daß dieserhalb der König dieselbe nicht zugeben werde.

D e s t e r r e i c h .

Wien den 31. März. Die heutige Wiener Zeitung enthält einen amtlichen Artikel in Bezug auf eine neu eintretende Organisation des Oesterreichischen Postwesens und des Porto's.

S p a n i e n .

Madrid den 26. März. Von Tag zu Tag hat man mehr Grund, sich überzeugt zu halten, daß die gute Harmonie zwischen Spanien und Frankreich ganz in Kürze wiederhergestellt seyn wird.

Aus den Nord-Provinzen wird berichtet, daß unter den in Navarra und den Baskischen Provinzen cantonnirten Truppen die größte Wachsamkeit wahrgenommen wird. Kleine Truppen-Abtheilungen von 20 und 30 Mann durchstreiften ununterbrochen das Land und überwachen insbesondere die Reisenden.

S c h w e i z .

Vasel. (Bas. Z.) Verschiedene radicale Blätter reden mehr oder weniger ausführlich von bevorstehenden Ausbrüchen von Volksunruhen im katholischen Aargau. Da diese Angaben von Zürich ausgegangen zu seyn scheinen und auch mehr und mehr durch die radicalen Blätter selbst mit den Verhältnissen von Zürich in Verbindung gebracht werden, wobei insbesondere der Regierung von Zürich eben so unkluge als abenteuerliche Plane angedichtet werden, so möchten wir fast vermuthen, das ganze Gerede rühre aus der gleichen trüben und schmutzigen Quelle her, welche neulich die Klosterverschönerung zu Lage gefördert, und es sey wesentlich darauf berechnet, die Gemüther im Canton Zürich wieder aufzuregen, die „Gefahr für die reformirte

Kirche“ wieder anzufachen und so bei den Mainwahlen auf radikale Weise im Trüben zu fischen.

Die königliche Französische Gesandtschaft hat, nach einer sorgfältig geführten Untersuchung der Thatsachen, die Beschwerdeführung der Mülhäuser wegen der ihnen in Basal während des Faschings widerfahrenen Züchtigung unbegründet gefunden und sie abgewiesen.

Aargau. Die Lehrerconferenz des Bezirks Brugg hat beschlossen, die früher schon anderwärts projectirte Errichtung eines Denkmals auf dem Grabe Heinrich Pestalozzi's wieder an die Vorstände der übrigen Lehrerconferenzen erlassen und sie zur Mithülfe eingeladen. Das beabsichtigte Denkmal soll in einem einfachen Granitblocke bestehen.

P o r t u g a l .

Lissabon den 21. März. (A. Z.) Wie ein Traum ist die unsinnige, erbärmliche, durch nichts begründete Revolution vorübergegangen, die das bestehende Staatsgrundgesetz vernichtet, um das frühere, mit dem man noch weniger als mit dem letzten regieren konnte, wieder an die Stelle zu setzen; unter dem Vorwande der Dankbarkeit gegen Dom Pedro, eigentlich aber allein aus Parteilucht, aus Eigendünkel und Rachsucht gegen die Septembrikenpartei, welche die Chartisten gar unsanft aus ihrem Schloße rüttelte. Jetzt kommen die Nachwehen. Das erste Mandat einer Revolution hier zu Lande, wie in Spanien, ist die Beschlagnahme aller öffentlichen Cassen durch die Chefs der Revolution. Der zweite Act ist Application dieser Gelber. Das sich jene Chefs dabei zuerst bedenken, die rückständigen Gehaltsforderungen erst vorne wegnehmen und die Laufenden im voraus erheben, versteht sich von selbst, indem dadurch einer der Hauptzwecke der Revolution erreicht wird; der Ueberschuß wird nun an die Helfershelfer derselben vertheilt, die dann, da die Mittel unmöglich für alle die Unersättlichen zureichen können, nur einstellenden Brocken als Lockspeise hingeworfen bekommen und Verströfungen für die Zukunft. Auf diese Art ist es auch bei der letzten Revolution in Porto hergegangen. Die andern Nachwehen sind noch ernstlicherer Natur. Die Chefs der Revolution sind unzufrieden, daß die Sache so schnell abgethan worden, daß sie nicht länger im Trüben fischen konnten und ihre despotischen Maßregeln so bald wieder einstellen mußten; unzufrieden sind ferner alle, denen man goldne Berge versprochen und die man auf die Zukunft verströft hatte, was nun doch nicht in Erfüllung gehen will, da die beabsichtigte Dictatur, die man für die Zeit eines Jahres zu installieren hoffte, um alle Gesehe mit Füßen zu treten, an der klugen Widerspänstigkeit der Königin gescheitert ist. Die Königin sagt: ihr habt die Charta gewollt, nun soll auch nach der Charta regiert werden. Ferner sind die Chartisten unzufrieden, weil man keine

Repressalien gegen die Septembristen gebraucht, diese nicht aus ihren Dienstverhältnissen herauswirft um Platz für Chartisten zu machen, so wie es die Septembristen thaten.

Die Unterhandlungen mit dem Päpstlichen Legaten in kirchlicher Hinsicht schreiten langsam vorwärts. Der Legat ist billig und gemäßigt in seinen Forderungen, und der Herzog von Palmella verbindet bei seinen Zugeständnissen Nachgiebigkeit mit Festigkeit.

Dem Madrider „Catholico“ zufolge soll die Regierung zu Lissabon folgende Forderungen der Römischen Curie bereits zugestanden haben: 1) Zurückberufung der verbannten und flüchtig gewordenen Bischöfe auf ihre Stühle; 2) Wiederherstellung von vier Mönchsorden, nämlich der Benedictiner, Hieronymiter, Dominikaner und Franziskaner; 3) Zurückgabe aller Grundstücke, welche diese Mönchsorden in Portugal vor der Einziehung der Kloster-güter besaßen; 4) Wiederherstellung des Zehnten nach Maßgabe einer später zwischen der Regierung und dem heil. Stuhle zu treffenden Uebereinkunft.

In Porto herrscht eine allgemeine Stockung in den Handels-Geschäften, und das dortige Haus Rocha und Soares hat fallirt; es ist einem einzigen Individuum 60 Contos schuldig. Es sind ungeheure Wein-Vorräthe in Porto aufgespeichert; die vorjährige Douro-Weinlese betrug beinahe 78,000 Pipen, und es sind noch 275,000 Pipen aus früheren Jahren vorrätzig. Große Summen gehen an diesen Vorräthen verloren, da die Preise von 25 Pfd. auf 13 bis 14 Pfd. für die Pipe gesunken sind. Im vorigen Jahre betrug die Ausfuhr nach England nur 21,000 Pipen, und der jährliche Ertrag ist beinahe 80,000 Pipen. Da die Pipe ungefähr 25 Kubikfuß enthält, so sind, den Vorrath in Privatkellern ungerchnet, jetzt ungefähr 6,250,000 Kubikfuß Portwein vorrätzig. Die Abschließung eines Handels-Traktats mit England, wodurch der Zoll in diesem Lande herabgesetzt würde, erscheint also um so wünschenswerther; doch müßte Portugal dann seine beinahe prohibitorischen Restriktionen auf Britische Manufaktur-Waaren aufheben.

Die Spaltungen, welche unter den Chartisten herrschen, geben schlimme Aussichten für die Zeit der Cortes-Wahlen. Besonders wird gegen den Herzog von Terceira und gegen Herrn Costa Cabral intrigirt. Indes scheint der Herzog nicht so leicht weichen zu wollen; vielmehr hat er in Uebereinstimmung mit seinen Kollegen die Bildung einer Nationalgarde beschloffen, deren Offiziere von der Krone gewählt werden sollen, und er will diese eigentlich verfassungswidrige Maßregel auf eigene Verantwortlichkeit, ohne Zustimmung der Cortes, die er erst nachträglich um ihre Genehmigung zu fragen beabsichtigt, sofort zur Ausführung bringen.

Italien.

Rom den 21. März. Der Gouverneur von Rom hat in den letzten Tagen die gesammte geheime und öffentliche Polizei aufgeboten, den Mörder des Mitisers Pallin ausfindig zu machen, und die wachsamsten Sbirren haben ihn bereits entdeckt. Er ist ein Antiquitätenhändler, von dem der Ermordete in früherer Zeit oft etwas gekauft hatte. Sein Prozeß ist bereits gemacht, und man glaubt, daß er schon in nächster Woche durch die Guillotine hingerichtet werden wird.

Türkei.

Konstantinopel den 19. März. (A. Z.) Herr Maurokordatos ward hier mit vieler Auszeichnung empfangen; die Pforte ließ diesmal gegen den Griechischen Minister keinen Groll, keine Spannung merken. Die Ueberreichung seiner Kreditive an den Pabischah hat, wie bereits gemeldet, dieser Tage stattgefunden. Die Dragomans der drei Schutzmächte Griechenlands begaben sich nach der ersten Unterredung, die ihre Repräsentanten mit dem Griechischen Gesandten gepflogen, zur Pforte und machten lebhafteste Vorstellungen gegen die fortdauernde Konzentration von Truppen in Thessalien und Livadien. Es scheint daher, daß das Griechische Gouvernement die Anhäufung so zahlreicher Mannschaft in Rumelien und die Abstellung dieses abnormen und beunruhigenden Zustandes als das dringendste Geschäft betrachtet, so daß unter den hiesigen Diplomaten der Glaube herrscht, die Instruktionen des Griechischen Gesandten lauten dahin, sich in keine anderweitige Verhandlung mit der Pforte einzulassen, bevor jenem Uebelstande abgeholfen werde.

Sir Stratford Canning, der die wegen des Benehmens Lajar Pascha's gegen den Bischof Alexander früher erhobene Klage hatte fallen lassen, nimmt, nachdem er jetzt die Anerkennung des Bischofs erwirkt hat, seine Beschwerde wieder auf, fügt noch eine neue hinzu und verlangt für beide Genugthuung. Die neue betrifft folgenden Fall. Herr Wood, der Englische Konsul in Damaskus, hatte im vergangenen Monat einen Expressen von Damaskus nach Beirut mit Depeschen abgeschickt. Dieser ward von den Türkischen Soldaten auf dem Weg gefangen, für einen Spion angesehen, in Folge dessen hart mißhandelt und nach Damaskus zurückgeschickt. Da Herr Wood von dem Serasfer Mustapha Nuri Pascha keine Genugthuung erhalten konnte, so sah er sich genöthigt, sich an den hiesigen Großbritannischen Botschafter zu wenden, um dem Uebermuth der Türken, die bereits in den Provinzen den von Konstantinopel wehenden Wind wohl zu beurtheilen wissen und sich nun gegen die Franken Alles erlauben zu dürfen glauben, Einhalt zu thun.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 12. März. Aus Texas wird unterm 25. Januar gemeldet, daß die dortige Regierung den von General Hamilton mit Lord Palmerston abgeschlossenen Vertrag wegen Abschaffung des Sklavenhandels ratifizirt habe.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 5. April. Der Licentiat Bruno Bauer, Privat-Dozent an der theologischen Fakultät zu Bonn, gab im vorigen Jahre unter dem Titel: „Kritik der evangelischen Geschichte der Synoptiker“ eine Schrift heraus, die auf dem kirchlichen und theologischen Gebiete allgemeinen Aufsehen erregte. Sie wurde bald von vielen gewichtigen Stimmen als eine solche bezeichnet, in welcher Ansichten entwickelt seien, wodurch der eigentliche Bestand der christlichen Wahrheit in ihrem innersten Grunde angegriffen werde. Das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, welchem der Verfasser selbst die Schrift überreicht hatte, hielt sich mit Rücksicht auf die Stellung desselben, als Dozenten bei einer evangelisch-theologischen Fakultät, verpflichtet, eine solche Behauptung wegen der damit unmittelbar in Verbindung stehenden praktischen und kirchlichen Fragen einer näheren Erörterung zu unterwerfen. Da den theologischen Fakultäten statutenmäßig die Zulassung und Disziplin ihrer Privat-Dozenten zusteht, so konnte das einzuschlagende Verfahren nicht zweifelhaft sein. Es wurde die Fakultät zu Bonn zum gutachtlichen Bericht aufgefordert, welchen Standpunkt der Verfasser nach dieser seiner Schrift einnehme, und ob ihm nach der Bestimmung unserer Universitäten, besonders aber der theologischen Fakultäten auf denselben, die licentia docendi ferner verstattet werden könne.

Das ausführliche Gutachten fiel dahin aus, daß des Verfassers Prinzip, Anschauungsweise und ganze Richtung mit dem Christenthume, mit dem Wesentlichen des christlichen Glaubens und dem Eigenthümlichen der christlichen Gesinnung im innersten Grunde einen entschiedenen Gegensatz bilde, und es daher vollständig begründet sei, daß die vorgefetzte Behörde ihm nicht bloß die Beförderung zu einer Professur in einer theologischen Fakultät verweigere, sondern auch die ihm verliehene Lizenz als Privat-Dozent an der evangelisch-theologischen Fakultät zu ziehen, wieder entziehe.

Auf den Grund des Ergebnisses dieser Verhandlungen ist die dem Licentiaten Bauer verliehene licentia docendi zurückgenommen und ihm dies durch ein Schreiben der theologischen Fakultät in Bonn vom 29ten des vorigen Monats bekannt gemacht worden.

Berlin den 6. April. Sr. Majestät der Königin haben Allergnädigst geruht, dem Seconde-Lieute-

nant von Ehrenstein des 2ten Garde-Alanens (Landwehr-) Regiments die Erlaubniß zu erteilen, den ihm von des Herzogs von Lucca Königl. Hoheit verliehenen St. Georgen-Orden zweiter Klasse zu tragen.

Aus Sachsen. Die Besorgniß vieler, wie würden den Bischof Dräseke verlieren, ist gehoben, seitdem bekannt geworden, daß Sr. Majestät das Entlassungsgesuch eben so gnädig als ehrenvoll abgeschlagen hat. Wir hoffen, ihn noch lange in dem Dome zu Magdeburg predigen zu hören, und auch seine Visitationsreisen werden einen immer glücklicheren Erfolg haben, je mehr man sich über das, was an seiner Manier hie und da auffällt, in Klarheit setzt, wozu ja auch der über ihn geführte Schriftwechsel Manches beigetragen hat. — Die Theilnahme für die in Jerusalem bezweckten evangelischen Institute hat durch die letzten Nachrichten Deutscher Blätter über die schlimme Stellung des Bischofs Alexander einen großen Stoß erhalten, und dadurch die am zweiten Ostertage gehaltene Kollekte eine nachtheilige Wirkung erfahren. Bei einer Militairkollekte in Magdeburg hat man sich sogar entschlossen, das eingegangene Geld so lange aufzubewahren, bis der Bestand des Bisthums für die Dauer gesichert ist. (Berl. Allg. Kirchenztg.)

Ein Fremdling, dessen Name, der Sache zudem ganz entbehrlich, billig mit Stillschweigen übergangen wird, mietete sich vor ungefähr dreizehn Monaten in einem Gasthose zu Rom ein. Dieser Mann, zwischen dreißig und vierzig, von starkem Körperbau, blühender Gesundheit und fröhlicher Laune, erklärte bald nach seiner Ankunft, im deutschen Kaffeehause, vor einer zahlreichen Versammlung meistens dänischer und deutscher Literaten und Künstler, er wäre bloß in der Absicht nach Rom gekommen, um sich ein recht vergnügtes und genussreiches Lebensjahr zu bereiten; nach Verlauf desselben aber werde keine Nacht, weder der Erde, noch des Himmels, in dem schon längst vorgefaßten Entschlusse ihn wandend machen, das große Beispiel des Cato von Utika zu befolgen. Er setzte sogar den Tag und die Stunde der Ausführung des Vorhabens fest. Sehr natürlich wurde diese mit lachendem Muth vorgebrachte Aeußerung für Scherz genommen und auch mit Scherz erwidert. Selten verging ein Tag, daß es, von seiner Seite, über den Mordanschlag gegen sich selbst nicht wenigstens ein Mal zur Sprache gekommen wäre. Indes bemerkte Niemand an ihm, weder in That, noch in Rede, irgend eine Spur von Ueberspannung oder Schwärmerei, am allerwenigsten aber von Verücktheit oder Wahnsinn. Die Temperatur seines Gemüthes war, im Gegentheil, vollkommen gleichmäßig, und also konnte von einer fixen Idee schlechterdings die Rede nicht sein. Den Termin, den er zu seiner Selbsthinrichtung anberaunt hatte, war nun

erschieden. Er stieg, mit einer Pistole gerüstet, hinab zum Ufer der Tiber, trat bis an den Gürtel in die Fluth, richtete das Gewehr gegen die Stirn, drückte los, und wurde, niederstürzend, von der Gewalt des Stromes ergriffen und fortgewälzt. Historienmaler H., den der Zufall gerade im entscheidenden Augenblicke über die Engelsbrücke führte, war Zeuge des tragischen Vorgangs. Dieser überbrachte die Kunde davon den Bekannten und Landsleuten des Verunglückten, welchen solche Katastrophe, deren wiederholte Vorausverkündigung sie so oft ungläubig zum Ziel ihrer Spottlänne gemacht hatten, um so mehr zu Herzen gieng, da er bei ihnen Allen, wegen seines Humors und biederer Wesens, in Wohlwollen und Achtung stand.

Die Richtung der neuen Eisenbahn von Augsburg nach Nürnberg ist nun bestimmt; sie soll über Donauwörth, Fünfstetten, Weissenburg, Etlingen und Schwabach ihren Lauf nehmen.

Eine auffallende Erscheinung hat man auf den Eisenbahnen beobachtet. Die Schienen, die in beiden Richtungen hin und zurück befahren werden, rosteten sehr schnell, während diejenigen, die nur in einer Richtung befahren werden, gar nicht rosteten.

Als ein besonderes Zusammentreffen wird bemerkt, daß jetzt drei Deutsche Thronerben auf Bräutigamsfüßen gehen, von Bayern, S. Weimar und S. Coburg.

Der König von Baiern hat seine Reise nach Italien angetreten, er wird dieselbe bis Palermo ausdehnen und zwei Monate daselbst bleiben. Der Leibarzt der Königin, Geheimrath von Walther wird ihn begleiten.

Zwischen der hohen Pforte und der Persischen Regierung ist eine empfindliche Spannung eingetreten und man befürchtet, daß noch ein Krieg daraus entspringe. Die Pforte verlangt von den Seidenwaaren, die aus Persien eingehen, 4 Procent höhere Steuern, was die Perser nicht bezahlen wollen.

Man will in Paris eine Menge Laubstümme durch Magnetismus geheilt haben. Das Verfahren des Herrn Dupotet ist von der medicinischen Academie geprüft und bewährt befunden worden. Bei dem dritten Versuch hörte ein Kind jedes Wort und sprach vorgesagte Wörter sogar nach. (?)

Wie weit werden wir Deutsche es noch bringen! Im letzten Winter studirten auf den 19 Deutschen Universitäten 11,054 Studenten und darunter über 200 Philosophen. Wo nur die Philosophie und die Philosophen nachher alle hinkommen, daß man sie gar nicht bemerkt?

Folgender, erst vor einigen Tagen zu Wien eingetretene Unglücksfall möge als ernste Warnung dienen, wie gefährlich es ist, entzündbare Substanzen in die Nähe eines Ofens oder sonst eines erhitzten Gegenstandes zu bringen: Im Verkaufsladen einer Vorstadt zu Wien wurde aus Versehen eine Flasche

mit Weingeist auf einen sogenannten Maschinenheerd gestellt, und unmittelbar nachher im letzteren ein starkes Feuer angemacht. Die Flasche zersprang, der entströmende Weingeist ward brennend, und ergriff die Kleider zweier eben im Laden beschäftigten Frauenzimmer. Von Flammen umgeben, stürzten diese Unglücklichen ins Freie, wo sie mit Wasser begossen, ihnen die brennenden Gewänder vom Leibe gerissen wurden und ärztliche Hülfe herbeigeschafft ward. Aller angewandten Bemühungen ungeachtet, starb die eine der beiden Verletzten schon Tags darauf an den Folgen der erlittenen Verbrühung, und die zweite liegt mit Brandwahlen bedeckt, miewohl außer Lebensgefahr, darnieder. Nur durch so gleichzeitige zweckmäßige Fürsorge wurde das Umsichgreifen des im Verkaufsladen entstandenen Brandes verhütet.

Aus dem Königreich Hannover und besonders aus dem Fürstenthum Osnabrück schicken sich große Züge zur Auswanderung nach Amerika an. In einem einzigen Dorfe sind 8 Bauernhöfe zum Verkauf ausgedoten. Dergleichen wurden einem adeligen Gutsbesitzer 25 solcher Höfe zum Kauf angeboten. Bisher hatten sich nur junge unverheirathete Leute dahin auf den Weg gemacht, jetzt verlassen ganze Familien ihre Heimath, um im Lande der Freiheit ihr Glück zu machen.

Den Kasselerern wird's sehr sauer, ein'n neuen Oberbürgermeister zu wählen. Der Obergerichtsanwalt Hartwig hat die auf ihn gefallene Wahl auch nicht angenommen und so wird eine neue, die sechste, nöthig.

Paganini ist zwar definitiv gestorben, aber noch immer nur provisorisch begraben. Die Kirche will ihn nicht in geweihter Erde begraben, weil, wie sie sagt, er zwar ein großer Geiger, aber ein noch größerer Sünder gewesen und unbekehrt gestorben sei. Der Papst hat auf Antrag der Familie eine Kommission ernannt, welche die Sünden abwägen und dann entscheiden soll.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung des Depositoriums des unterzeichneten Land- und Stadlgerichts ist vom 1. April d. J. ab, nachstehenden Beamten übertragen worden:

- 1) dem Landgerichts-Rath Ribbentrop als erstem Kurator,
- 2) dem Ober-Landesgerichts-Assessor Schulz als zweitem Kurator,
- 3) dem Rentanten Kuthals.

Nur an diese drei Beamten zugleich und gegen deren gemeinschaftliche Quittung können Gelder und andere Gegenstände an das Depositorium abgeliefert werden.

Eine etwanige Stellvertretung des einen oder des andern dieser Beamten wird durch Aushang an der Thür des Depositoriums jedesmal bekannt gemacht werden.

Die Einlieferung von Geldern und andern Gegenständen zur Affervation findet übrigens nicht Statt, sie müssen vielmehr zur Annahme angeboten und dürfen erst auf diesfällige Benachrichtigung an dem bestimmten Depositaltage, welcher am Freitage jeder Woche abgehalten wird, abgegeben werden.

Posen am 26. März 1842.

Königliches Land- und Stadtgericht.

W i t t e.

Die geehrten Damen-Mitglieder des hiesigen Casino's, die unserer Armen-Lotterie vom 16. d. M. weibliche Arbeiten oder sonstige milde Gaben zugedacht haben, werden ganz ergebenst ersucht, solche spätestens am 14. d. zu Händen eines der Direktoren gütigst einzusenden.

Posen den 9. April 1842.

Die Casino-Direction.

Meinen bisher im Kaufmann Scholz'schen Hause auf der Bronker-Straße befindlich gewesenem Laden habe ich jetzt in die geradeüber befindliche Krämer-Straße in das ehemalige Reiffiger'sche, jetzt Kantorowicz'sche, Haus verlegt. Ich bitte, mir daselbst das in meinem frühern Lokale geschenkte Vertrauen auch ferner zukommen zu lassen.

Daniel Falbe.

A n z e i g e.

Da ich mein Lager von **Tapeten, Pariser, Dresdener und Berliner Gattung,**

in sehr bedeutendem Vorrathe, und für eigene Rechnung — nicht, wie gewöhnlich, in Proben und in Commission — führe, so kann ich dasselbe zu einer beliebigen Auswahl in den geschmackvollsten Dessens, und zu sehr billigen festen Preisen empfehlen.

Das Zimmer kann je nach der Grösse und Güte mit 5 bis 60 Thaler gestellt werden.

Jacob Mendelsohn,
Breslauer-Str. No. 4.

Meinen **Brennholz-Verkauf**, den ich bisher auf dem Graben im Milewskischen Grundstück betrieb, habe ich nach No. 8. auf den Obfischen Holzplatz verlegt, und verspreche bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Meyer Manroth.

Vorzüglich gut gebrannte Mauersteine verkauft zu den billigsten Preisen:

L. J. Lisiecki, Berlinerstraße No. 13.

Um Kindern das Zahnen zu erleichtern, empfiehlt Dresdner Malz-Syrup

Klawir, Breslauerstraße No. 36.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 3. bis 9. April.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tieffter	höchster		
3. April	+ 1,5°	+ 4,8°	27,3. 8,4ℓ.	NW.
4. "	0,0°	+ 1,7°	27 = 11,0 =	N.
5. "	- 3,0°	+ 5,0°	28 = 4,5 =	SW.
6. "	+ 0,7°	+ 9,1°	28 = 2,1 =	S.
7. "	+ 3,7°	+ 8,8°	27 = 10,4 =	SD.
8. "	- 3,0°	+ 1,0°	27 = 11,9 =	N.
9. "	- 3,5°	+ 0,9°	28 = 2,7 =	N.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 7. April 1842.	Zins- Fuss.	Preuss.Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104 $\frac{1}{4}$	104 $\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	103
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	83	82 $\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{3}{4}$
Elbinger dito	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	106 $\frac{1}{4}$	105 $\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{4}$
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	103	102 $\frac{1}{2}$
Kür- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	103	102 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{3}{4}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	125 $\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien	4 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	112 $\frac{3}{4}$	111 $\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Actien	4	—	102 $\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	107 $\frac{5}{8}$	106 $\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien	4	—	102 $\frac{3}{8}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	86 $\frac{1}{2}$	85 $\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien	5	101 $\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	98 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10 $\frac{1}{8}$	9 $\frac{5}{8}$
Disconto	—	3	4

Getreide- Marktpreise von Posen,
den 8. April 1842.

Getreidegattungen.

(Der Scheffel Preuß.)

Preis

	von			bis		
	Ruß.	Byr.	S.	Ruß.	Byr.	S.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mz.	2	15	—	2	16	—
Roggen dito	1	12	—	1	12	6
Gerste	—	22	6	—	23	6
Hafer	—	21	—	—	22	6
Buchweizen	—	22	6	—	23	6
Erbsen	1	6	—	1	7	6
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	8	—	—	8	5	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	22	6	1	25	—
Spiritus, die Tonne zu 120 Quart Preuß.	—	—	—	—	—	—